

Zur Geschichte der Unternehmerfamilie Schreiber

Abdruck aus Gäbel, *Geschichte der Glashüttenwerke in Fürstenberg / Oder 1864 - 1952*, S. 41 - 45
Mit freundlicher Zustimmung von Frau Sabine Gäbel. Herzlichen Dank!

Josef Schreiber (sen.; 1818-1878), der Gründer des „Schreiberimperiums“, in der Familie als „Wiener Onkel“ bezeichnet, kam nach dem frühen Tod seiner Eltern nach Wien durch Vermittlung seiner ältesten Schwester, Ernestine Schreiber. Dort heiratete er später die Tochter **Barbara** seines Lehrers und Förderers **Hornung**. Dieser überschrieb ihm **1844** sein kleines Glasgeschäft, ein Unternehmen, das mit einer Glasschleiferei für Laterntafeln und Wagenfenster ausgestattet war. Dorthin gab auch sein **Bruder Johann Schreiber**, der eine Tischlerei in Carvat bei **Dub** in Mähren [Dub nad Moravou, Kreis und Region Olmütz / Olomouc, 10 km südlich von Olomouc] besaß, seinen **Sohn Josef Schreiber** [jun.; 1835-1902] in die Lehre. Dort erwartete ihn eine „harte Schule in Sachen Glaswesen“.

Abb. 2007-2/349
Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum der
Glasfabrik Groß-Ullersdorf [Velké Losiny]
Firma J. Schreiber & Neffen, Wien 1882
aus Gäbel, Fürstenberg, 2002, S. 44



Das kleine Geschäft florierte, denn nach der Revolution **1848** gab es viele zerbrochene Fensterscheiben. Für das Glashandwerk brachen „goldene Zelten“ an und der „Wiener Onkel“ erweiterte sein Glasgeschäft.

Für die Erledigung der schriftlichen Sachen war es notwendig geworden, einen fähigen Mann zu finden. Sein Neffe Josef Schreiber jun. erinnerte sich an seinen **Vetter Eduard Göpfert** (1836-1891) und holte ihn nach Wien in das Glasgeschäft seines Onkels. Später kam noch dessen jüngerer **Bruder Max Göpfert** (1838-1906) dazu. Die Vorfahren der Göpferts waren einst aus Flandern zunächst in die Teplitzer Gegend und von dort aus nach Mähren gewandert. Diese drei Vettern sollten 9 Jahre später [1857] die Chefs der Weltfirma „Josef Schreiber & Neffen“ werden.

Eine **Reise nach Böhmen** im Auftrage des Onkels sollte den Lebensweg des Josef Schreiber jun. vollends verändern. Er lernte auf dieser Reise das faszinierende Glasmacherhandwerk und das freie Leben auf den Glashütten kennen. Das war so ganz anders als beim Onkel im Glasgeschäft. In dieser Zeit lernte er auch seine erste große Liebe kennen: Toni Neumayer, Tochter eines Glashüttenbesitzers in Neudorf bei Kejzlitz. Doch deren Vater wies ihn ab und schimpfte Josef Schreiber einen Hungerleider. Er entsagte seiner Tony schweren Herzens, vergab sie aber nie, nahm sogar nach Jahren ihren Enkel in eine seiner Glasfabriken auf und bildete ihn zu einem guten Glasfachmann aus.

Josef Schreiber jun. beschloss, eigene Wege zu gehen und trennte sich vom Onkel und dessen Glasgeschäft. Auf einer Reise nach **Marienwald** / Böhmen [PK 2007-1, Tronnerová: Hütte Marienwald in Posekanec in Böhmen; ursprünglich eine Papierfabrik in Světlá nad Sázavou, umgebaut zu einer Kristallschleiferei - Josefodol / Josefthal, 1861] lernte er beim Glasmeister **Franz Gerhardt**, welcher zwei Glashütten in Pacht hatte, die Tochter des Hauses kennen, **Theresia Gerhardt** (1842-1932), die er **1856** ehelichte. Die Braut wusste nicht, dass Josef Schreiber die Einberufung zum Militär in seiner Rocktasche trug. Die jungen Tänzer pflegten zu damaliger Zeit beim Tanzen den Rock (Mantel) abzulegen. Da geschah es, dass ein unbeteiligter junger Mann den Rock Schreibers anzog. Darin befand sich das Schreiben zur Einberufung. Nun war das Geheimnis gelüftet und Franz Gerhardt war gezwungen, seinen Schwiegersohn durch Auszahlung vom Militärdienst zu befreien.

Als Josef Schreiber wegen neuer Bestellungen und Kundenbesuche nach Wien musste, besuchte er auch das Glasgeschäft seines Onkels. Der Onkel empfing ihn freundlich und Josef erzählte, was er in der Welt gelernt hatte und dass er nun im Stande sei, „das Glas nicht nur zu verkaufen, sondern es auch selbst zu erzeugen verstehe“. Der Onkel nahm ihn beim Wort und fragte: „und würdest du Lausub dir getrauen, eine solche Hütte zu leiten?“ Josef antwortete freudig und bejahte in Anbetracht seiner 5-jährigen Tätigkeit in Böh-

men die Frage. Am 27.5.1857 pachteten sie das schon fast vergessene Werk vom Fürsten Carl zu Liechtenstein in **Groß-Ullersdorf** [Velké Losiny, später Glaswerk Reitendorf / Ropotín, Nordmähren, am Fuß des Altvater-Gebirges] [1]. Mit der **Leitung** betraute der Onkel seinen **Neffen Josef Schreiber jun.** Der erste Beamte dieser Glasfabrik wurde **Wenzel Bartha**. In Groß-Ullersdorf unterhielt man einen Ofen und erzeugte [farbloses] **weißes Tafelglas** sowie **weißes und grünes Hohlglas**. Noch im selben Jahr erfolgten enorme Erweiterungsbauten. Geschulte **Glasmacher aus Böhmen** wurden herangezogen. so dass schon **1860** ein zweiter Schmelzofen und eine zweite Glasschleiferei errichtet werden konnte. In diesem Jahr [1860] absolvierte **Eduard Göpfert** die Meisterprüfung. Er wurde **Teilhaber** der Firma „J. Schreiber & Neffen Wien“, erhielt viele besondere Auszeichnungen des Kunsthandwerks, wurde Ehrenbürger von Wien und erhielt den Franz-Josef Orden.

Josef Schreiber jun. blieb noch einige Zeit im Glasgeschäft seines Onkels in Wien „wegen seines feinen Benehmens und seines ungewöhnlichen kaufmännischen Talents“. In **Marienwald** / Böhmen übernahm Josef Schreiber eine weitere Glashütte und vereinigte sie mit Ullersdorf. Nun konnte man **Farbenglas feinsten Qualität** herstellen. Die außerordentliche gute Qualität förderte den überseeischen Export. Da zerstörte ein verheerender Brand alle Einrichtungen [SG: in Ullersdorf, in Reitendorf / Ropotín wurde eine neue Glasfabrik gebaut].

PK 2007-1, Tronnerová: **1865** übertrug Josef Schreiber d. Ä. die Leitung des Betriebes seinem Neffen Josef Schreiber und den Brüdern Eduard und Max Göpfert, und so entstand die Firma „**J. Schreiber und Neffen**“ mit Sitz in Wien. [6; Dejiny sklených hüt, predtým J. Schreiber a synovci. 1892-1942. K 50 ročnému trvaní nášho podniku v Lednických Rovniach, S. 14; Lednické Rovne 1892: „Im Jahre **1865** übernahm Josef Schreiber mit seinen Vettern Eduard und Max Göpfert das Unternehmen von seinem Onkel, das von da an den Namen „J. Schreiber & Neffen“ führte.“]

Erst **1871** wagte man mit der Einführung des Regenerativofens einen Neubeginn. **Es gelang nach zwei Jahren [1873] Press- und Gussglas herzustellen.** Groß-Ullersdorf war die erste Fabrik, die Glas mit sogenannten Falschwalzen erzeugte. Die Hauptproduktion lag aber auf geschliffenem Glas, **Press- und Gussglas** in den Überfangfarben sowie Malachit und Schildrotglas.

[SG: Bisher galt **1883** als erstes Jahr, in dem in Reitendorf / Ropotín Pressglas hergestellt wurde; Lednické Rovne 1892, S. 17: „In Reitendorf [Rapotín] hatte Josef Schreiber schon 1883 die damals noch neue und schwierige Pressglaserzeugung aufgenommen und zu hoher Qualität gebracht.“]

Die Pacht der Glasfabriken **St. Sidonia** und **St. Stefan 1859** wurde dem Beamten **Wenzel Bartha** übertragen. Dieser führte dort **Max Göpfert** als kaufmännischen Leiter ein. Der Standort der Glasfabrik war sehr weit von der Eisenbahn entfernt, sie lag in den mährischen Karpaten [SG: direkt auf dem Scheitel des Gebirges, heute Grenze Mähren / Slowakei]. Das warf große Probleme

auf. Es musste etwas Besonders passieren. um diese beiden Werke profitabel arbeiten zu lassen. Hiermit geschah auf dem Gebiet der **Beleuchtung** eine wahrhaftige Revolution. Das damals unbekannte Erdöl, genannt „**Petroleum**“, war gefunden. Vollkommen neue Beleuchtungssysteme mussten gefunden werden. Bald schon fertigte man Massen von Zylindern, Lampenfüßen und Bassins für die **Lampenfirma R. Dittmann**. [PK 2007-1, Tronnerová: Wiener Firma R. Ditmar, Gebrüder Brüner A.G., Wien] So bildete sich in der Glasbranche der sogenannte Beleuchtungsartikel heraus, welcher bis nach Frankreich Absatz fand.

Der Kauf der Papier-Mühle in **Josefsthal 1861** wurde durch Wenzel Bartha vermittelt. Sie erfuhr später einen Umbau zur **Glasschleiferei**. Dabei nutzte man die vorhandene Wasserkraft. Dort wurde Eckenglas [Facettenschliff], Kristallglas mit schwerem Schliff sowie feinste Kristallservice geschliffen. Die kaufmännische Leitung hatte **Johann Göpfert** (1844-1910), ein weiterer Bruder der Vettern Göpfert inne.

1873 pachtete J. Schreiber jun. die schon bestehende **Glasfabrik Karolinenthal** und ein Jahr später **1874** die frühere **Tuchfabrik Zay-Ugroc** [Uhrovec; rund 50 km südlich von Lednické Rovne, Slowakei] des Grafen Albert Zay. In Karolinenthal wurde **orientalisches Hohlglas**, Bassins und Zylinder für **Petroleumlampen** hergestellt. In Zay-Ugroc erzeugte man **feinste Kristallartikel**, hauptsächlich **Beleuchtungskörper**. Die Glasfabrik arbeitete ebenfalls mit dem neuen Regenerativofen und außerdem mit einer großen Glasschleiferei, Glasschneiderei, lithographischer Druckerei, Flußspath-Ätzei sowie einer Sandbläse. Die Glasfabrik **Zay Ugroc** war eine **Glasfabrik ersten Ranges**, die besonders durch ihre künstlerisch gestalteten Beleuchtungskörper hervorragte. Die Glaswaren wurden vorwiegend nach Übersee exportiert. Die Leitung beider Werke oblag **Max Göpfert**, dem jüngsten Sozium der Firma. **1905** übernahm **Gottlob Kralik von Meyrswalden** den Direktorenposten der Glasfabrik Zay-Ugroc. Ende **1910** übersiedelte dieser mit seiner Familie nach Fürstenberg / Oder, um dort **1911** den Direktorenposten anzutreten. In Zay Ugroc übernahm **Max-Rupert Göpfert**, Sohn des jüngsten Mitbegründers der Firma I. Schreiber & Neffen wieder die Glasfabrik. Danach zeichnete **Moritz Schreiber** für einige Jahre als Direktor verantwortlich. Einer der hervorragendsten Modellierer war der in Liptovsky-Mikulas (Slowakei) geborene **Stefan Sovanka**. Er kam als Schüler nach Uhrovec.

Das **Hauptunternehmen aber blieb Groß-Ullersdorf**. Josef Schreiber bereiste von dort aus als Inspektor alle anderen Hütten.

1875 kaufte Josef Schreiber eine Rübenzuckerfabrik, die im Braunkohlebecken **Dubnian** / Mähren [Dubňany bei Göding / Hodonín, Südostmähren] lag und baute sie zur Glasfabrik **Jaronowitz** um. Zu dieser gehörte eine **Glasschleiferei**. Sie war die erste Glasfabrik in Mähren. die mit **Braunkohle-Gasfeuerung feines Kristallglas** erzeugte. Die Vollkommenheit der technischen Anlagen machte es möglich, dass sich die Absatzmärkte bis nach Deutschland und England erstreckten.

Schreiber pachtete **1877** die **Heinrichshütte** [bei Göding / Hodonín, Südmähren] von Ritter von Drache und erwarb sie **1880** ganz. Diese Glasfabrik wurde mit Brennstoff aus dem eigenen Bergwerk versorgt. Man stellte **feines Farb- und Hohlglas** aller Art her.

Schreiber bemühte sich, stets alle Neuheiten in seinen Werken einzuführen. Dies brachte ihm hohe Anerkennung bei den Angestellten und Arbeitern ein, die kaum von Arbeitslosigkeit gebeutelte waren. Es herrschte eine enge Bindung unter den Glasarbeitern und ihren „Herrn Chefs“. Dabei spielten persönliche und familiäre Strukturen eine große Rolle. Wurde einem Glasmacher ein Kind geboren, war es üblich, dass der Glashüttenbesitzer die Patenschaft übernahm, was dem Täufling eine „gesicherte Existenz“ voraussagte.

Ende des Jahres **1879** erwarb Josef Schreiber jun. das seit Oktober 1877 stillliegende Glaswerk im preußischen **Fürstenberg / Oder** [heute Eisenhüttenstadt]. Dieses Werk stellte - genau wie die Glashütten in Böhmen und Mähren - hauptsächlich **Beleuchtungsartikel** her.

Bis **1882** waren auf allen „Schreiber-Hütten“ ca. **4.000 Glasarbeiter** beschäftigt. Zum Unternehmen gehörten **9 Zweigbetriebe**: **2 Braunkohlewerke** und die **Alberti-Zeche** in Neudorf bei Göding [Hodonín] in Mähren, die **Hauptniederlassungen** in Wien / Alsergrund, Handelsvertretungen in Wien-Stadt, Budapest und Prag. Das Unternehmen besaß weitere **Handelsvertretungen** in Berlin, Leipzig, Paris, Triest, Mailand, Warschau, Kiew, Odessa, Tiflis, Alexandrien, Bayreuth und Melbourne.

Das Unternehmen bekam im Zeitraum von **1862-1881** **hochrangige Auszeichnungen** und Diplome im In- und Ausland, darunter das Ehrendiplom während der **Wiener Weltausstellung 1873** sowie eine Goldmedaille in Melbourne 1881.

Als das Unternehmen „J. Schreiber & Neffen Wien“ **1882** im Zenit seines Wirkens stand und das **25-jährige Firmenjubiläum** in Groß-Ullersdorf in Mähren beging, war der Gründervater Josef

Schreiber sen. (1818-1878) - „Wiener Onkel“ genannt - bereits verstorben.

Anlässlich dieses besonderen Jubiläums beging das Unternehmen am 27. Mai 1882 ein großes Fest in Groß-Ullersdorf. Um die Gäste aus nah und fern zu begrüßen, war der ganze Ort festlich geschmückt. Am Abend fanden sich ca. 500 Menschen zum Fackelzug ein.

Zu Ehren des Grafen zu Liechtenstein veranstaltete man am darauffolgenden Pfingstsonntag ein Konzert im Schloss. Danach versammelten sich die Festgäste in der Villa Schreiber. Dort nahmen die Jubilare die Glückwünsche aus nah und fern in Empfang. Der Reihe nach traten die Beamten und Arbeiter der jeweiligen Firmen mit ihren Direktoren vor und hielten eine kurze Ansprache. Aus aller Welt trafen telegrafisch Glückwünsche ein.

Im Jahre **1883** kam das Werk in **Zombkowitz** in **Russisch-Polen** zum Schreiberimperium dazu. Dieses Werk gehörte aber nicht zur Firma, sondern Josef Schreiber und einigen Teilhabern. Als vorletztes Werk errichtete er **1892** in **Lednicz-Rovnye** [Lednické Rovne] eine Serviceglas-Fabrik, welche **Schliffglas mit geätzten Verzierungen** herstellte.

Das kleine Glaswerk in **Briesen / Mark** erwarb Schreiber **1899** zur Herstellung von **hochwertigem Bleiglas**. Zu dieser Zeit war Josef Schreiber jun. akut an einem Magenleiden erkrankt und verbrachte viel Zeit auf seinem Gut in Lednicz-Rovnye, musste sich aber auch ärztlich verordneten Kuren unterziehen.

Als er todkrank von einem seiner Kuraufenthalte zurückkehrte, fuhr er nicht auf sein Gut, sondern nach Groß-Ullersdorf, wo sein Lebenswerk begonnen hatte. Dort starb Josef Schreiber, der von seinen Angestellten auch „der Alte Schreiber“ genannt wurde, am 17. November 1902. [1]

[1] Jan Bartha, **Der alte Schreiber**, Verlag F. Rimpler, Haida [Nový Bor] 1932

Hinweise auf Artikel und Literaturangaben siehe:

- PK 2007-2 Gäbel, Die Glashütten in Fürstenberg an der Oder [J. Schreiber & Neffen AG, Wien]
- PK 2007-2 Gäbel, Die Unternehmerfamilie Kralik von Meyrswalden in Fürstenberg / Oder
- PK 2007-2 Gäbel, SG, Auszüge aus dem Stammbaum der Glasindustriellen, Familien Schreiber, Gerhardt, Göpfert, Welz und Kralik von Meyrswalden

Abb. 2007-2/350

Karte Ostmähren / Westslowakei, GOOGLE-MAPS

1 Rapotín / Reitendorf, Šumperk / Mähr. Schönberg, 2 Lednické Rovne / Puchov, 3 Květná / Blumenbach, bei Uherské Hradiště / Ungarisch Hradisch, 4 Hodonín / Göding, 5 Dubňany / Dubnian, Kyjov / Gaya (Reich & Co.), 6 Sv. Štěpán, Sv. Sidonie, 7 Trenčín / Nemšova, 8 Uhrovec / Zay-Ugrocz, 9 Olomouc / Olmütz, Dub nad Morava [an der March], 10 Valašské Meziříčí / Krásno (Reich & Co.)

